

hungern und nicht dürsten. Dafür will Gott sorgen in Jesus Christus. Damit sollen wir unsere Gemeinschaft festigen und anspruchsvolle Zeiten durchstehen.

Am Ende können wir nur staunen, was uns da alles angeboten ist, um an dem Leben teilzuhaben, das Gott der Welt gibt. Es lohnt sich, auf der Suche zu bleiben und dahin immer neu aufzubrechen, liebe Gemeinde: zu Jesus, zum Brot des Lebens. Dank sei Gott dafür!

Amen.



Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber: Pfarrer Christoph Thiele
Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth
Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
lizensiert durch gemeindebrief.de

Bilder:

Erreichbar: - persönlich
- Tel. 0911/5180929
- pfarramt.kalchreuth@elkb.de

Aktuelle Mitteilungen auch über www.kalchreuth-evangelisch.de



7. Sonntag n. Trinitatis, 03.08.2025



So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Epheser 2,19

Unsere Kirche ist von Mai bis November 2025 aufgrund von Renovierungsarbeiten leider geschlossen.

•••••
• **Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...**
•••••

Predigt Joh 6,30-35

7. Sonntag n. Trinitatis I, 03.08.25
St.-Egidien-Kirche Beerbach, 09.00 Uhr
Kirchhof Kalchreuth, 10.30 Uhr
(beide mit Abendmahl)

Liebe Gemeinde!

(1. Sehnsucht nach echtem und erfülltem Leben)

Eine Sehnsucht nach echtem und erfülltem Leben verbindet die meisten von uns. Oberflächliches gibt es sehr viel in unserer Welt. Da ist oft mehr Schein als Sein. Da wird oft viel versprochen und viel gelächelt. „Alles gut“ – „kein Problem“. Und wenn es dann wirklich einmal darauf ankommt, Unterstützung in einer schwierigen Lage zu bekommen, dann trennt sich schnell die Spreu vom Weizen. Da bleiben dann schon nicht mehr so viele übrig. Da hört ja dann auch der Spaß auf. Aus gutem Grund gibt es das alte Sprichwort: „Wahre Freunde erkennt man in der Not.“ Und glücklich kann sich schätzen, wer dann solche Freunde hat. Sie sind eher selten. Und daher sind Menschen auch immer wieder auf der Suche ... nach wahren Leben, nach Gott ...

Wohl auf solch einem Hintergrund lässt sich das heutige Predigtwort einordnen. Suchende Menschen begegnen Jesus und wollen etwas genauer wissen, was er verkündigt, was seinen Verheißungen zugrunde liegt. Ich lese aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums (Vv.30-35):

30 Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? 31 Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.« 32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. 33 Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. 34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. 35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

(2. Jesus ist das Brot des Lebens.)

Um „Brot“ geht es hier. Aber offensichtlich um mehr als um die leibliche Speise, die wir als Nahrung benötigen. Jesus spricht über das „wahre Brot vom Himmel“, das

sein Vater – Gott – gibt. „Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.“ Damit scheint Jesus die Sehnsucht der Menschen anzusprechen. Denn sofort äußern sie ihre Bitte an ihn: „Herr, gib uns allezeit solches Brot.“ Mit der vierten Bitte des Vaterunsers bitten Menschen zwar beständig um das „tägliche Brot“, die Nahrung, die der Leib zum Leben braucht. Doch schwingt hier bereits zwischen den Zeilen der Wunsch mit, dass auch die Seele gesättigt werden will. Das ist die Sehnsucht nach dem „wahren Leben“ mit der Verbindung zum Himmel, zum Vater, zum Schöpfer des Lebens. Als Jesus vom Teufel in der Wüste versucht wurde, hatte er bereits gesagt: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht.“ (Mt 4,4) Es sind also vor allem die Worte Gottes, die der Seele Nahrung geben, wenn es um die Verbindung zum Himmel geht.

Doch in dieser Rede geht Jesus einen Schritt weiter. Das „Brot Gottes, das vom Himmel kommt und ... der Welt das Leben (gibt)“, ist Jesus selbst. „*Ich bin das Brot des Lebens.*“ Er nimmt als Person eine fundamentale Bedeutung ein. Er selbst in seiner Person ist die Verbindung zwischen Mensch und Gott. Das entspricht dem Anfang des Johannesevangeliums: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. 2 Dasselbe war im Anfang bei Gott. 3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. 4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ Ein paar Verse weiter heißt es dann: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Joh 1,14) Mit Jesus ist Gottes Offenbarung in ihrer ganzen Fülle in die Welt gekommen. Deshalb geht es in unserem Glauben nicht nur um Worte und Verstand, sondern um Person und Beziehung. Man könnte auch sagen „von Herz zu Herz“. So ist auch das Adventslied gedichtet, wenn es heißt: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, eu'r Herz zum Tempel zubereit‘. ... so kommt der König auch zu euch, ja, Heil und Leben mit zugleich.“ (EG 1,4) Dieses „wahre Brot vom Himmel“ ermöglicht uns eine persönliche Gottesbegegnung, die das Herz und den ganzen Menschen heil macht.

(3. Immer neu aufbrechen zum Leben, das Gott der Welt gibt)

Das klingt geheimnisvoll – und das ist es auch. Es entzieht sich unserer Verfügung. Wir können nur demütig darum bitten. Und demütig bitten kann wiederum nur derjenige, der um seine eigene Begrenztheit weiß. Das Wesentliche im Leben kommt nicht aus uns selbst, sondern es wird uns geschenkt. Jesus macht in seiner Rede deutlich, dass solche geistlichen Erfahrungen mit einem Weg zu tun haben. „*Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.*“ Jesus lädt ein, ihn zu suchen, *zu ihm zu kommen*. Zu jeder Zeit und an jedem Ort ist das möglich. Davon lebt jedes ernsthafte Gebet. Davon lebt der Glauben, der am Ende nichts anders ist als ein tiefes Vertrauen zu Gott hin.

Dieses „wahre Brot vom Himmel“ vergegenwärtigen wir noch in einer weiteren besonderen Form: im Sakrament, in der „heiligen Handlung“ des Abendmahls. Brot und Wein, Leib und Blut Jesu, sollen von uns verinnerlicht werden. Unsere Seele soll nicht